

Italienische Vornamen im Deutschen¹

Spätestens seit der Stauferzeit im 12./13. Jahrhundert gab es zwischen Deutschland und Italien enge politische und kulturelle Beziehungen; vom Zeitalter der Renaissance an war Italien das Land der Sehnsucht aller bildenden Künstler und Vorbild auch für Musiker von Rang; danach wurde es zum Ziel von Kavaliertouren und Bildungsreisen, wofür Goethes „italiänische“ Reisen 1786-88 und 1790 beredt Zeugnis ablegen - und dennoch hat diese Italien-Begeisterung überraschenderweise kaum Spuren in der Vornamengebung hinterlassen. Adolf Bach resümiert in seiner Deutschen Namenkunde²: „S p a n. u n d i t a l. N a m e n g u t d r a n g b e i u n s a l l e r d i n g s n u r v e r e i n z e l t z u v o r ü b e r g e h e n d e m o d e r l ä n g e r e m V e r w e i l e n e i n: *Guido* [...], *Isabella*, *Elvira*, *Eleonora*, *Rosa*, *Alma*; *Laura* wurde wohl über Schiller aus Petrarca vermittelt, *Hermine* nach Tassos *Erminia* [1580, W. S.]; *Ferdinand* [...] geht über Kastilien auf die Westgoten zurück und wurde von den Habsburgern als dynastischer Name zugebracht.“ Dies läßt sich anhand der Belege in meinem HDV³ überprüfen. Dabei scheiden *Elvira* und *Ferdinand* als Vornamen spanischer Herkunft von vornherein aus. *Alma* läßt sich nicht eindeutig als spanisch oder italienisch bestimmen, taucht aber anscheinend auch erst um 1800 in Deutschland auf. Auch *Isabella* ist nicht mit Sicherheit italienischem Einfluß zuzuschreiben, sondern ist eher eine Latinisierung von spanisch oder französisch *Isabel*: „Als katholischer Vorname ist *Isabella* ein vor allem dynastisch verbreiteter Name spanischer und französischer Fürstinnen,“ meint H. Bahlow⁴, und G. Drosdowski⁵ ergänzt: „*Isabella* hieß z. B. die dritte Frau Friedrichs II.⁶ Bekannte Namensträgerinnen: Isabella von Frankreich und Hainaut, Königin von Frankreich (12. Jh.); Isabella I., die Katholische, Königin von Kastilien und Aragonien (15./16. Jh).“ Die zuerst genannten Beispiele aus dem 12. u. 13. Jh. kann man sicherlich als Vorbilder ausschließen, denn die Belege für *Isabella* als Vorname in Deutschland beginnen erst 1679 in Bentheim, also in Westfalen. Da scheint die spanische Königin als Anregerin wahrscheinlicher zu sein. – Zweifelhaft ist auch der italienische Einfluß bei der Aufnahme des Vornamens *Eleonora* ins Deutsche. Voraus geht altfranzösisch *Aliénor*, dessen Ety-

mologie bislang ungeklärt ist.⁷ Als *Alynor* taucht der Name in Deutschland 1427 erstmals auf, und zwar in Xanten am Niederrhein; die Trägerin des Namens stammt aber vermutlich aus Flandern oder Holland. Ab 1558 treffen wir *Eleonora*, -e in Augsburg und danach verstreut in ganz Deutschland an. Besondere Beziehungen zu Italien sind nicht erkennbar. Es fehlt auch jede hagiologische und dynastische Stütze – bis auf den Namen der aus Schottland stammenden österreichischen Erzherzogin Eleonore (1433-1480), der Tochter König Jakobs I. von England. Ihre deutsche Übersetzung des französischen Prosaromans „Pontus et la belle Sidonie“ erschien 1483 unter dem Titel „Pontus und Sidonia“ und war bis ans Ende des 17. Jhs. weit verbreitet. – *Rosa* ist sowohl lateinisch wie auch italienisch und spanisch, kann also nicht einem bestimmten Spracheinfluß zugeordnet werden. – Bei *Hermina*, -e schließlich ist nicht zu übersehen, daß dieser Name auch als Movierung zu *Hermann* zu erklären ist. Das gilt zumindest für Ostfriesland und das benachbarte Niederdeutschland. Die echte italienische Form *Erminia* ist bis jetzt nicht vor 1871 belegt. Die 1792 geborene Schwester des Fürsten von Pückler-Muskau trug zwar neben *Hermine* den italienischen Vornamen *Bianca*, da aber ihr älterer, 1785 geborener Bruder *Hermann* hieß, ist auch hier eher an eine Variante von *Hermann* als an eine Eindeutschung von *Erminia* zu denken.

So bleiben von den Beispielen Adolf Bachs nur: *Guido* – zuerst 1657 im österreichischen Adel in Graz – und *Laura*. Der letztgenannte Vorname ist einmal 1474 am Mittelrhein bezeugt, danach erst wieder ab 1800, also nach Schillers „Laura“-Gedichten an Luise Fischer (1782) und einer nicht genauer datierbaren Lautensängerin im 18. Jh.: *Elsa Laura von Wolzogen*. Eine erweiterte Form (Verkleinerung) von *Laura* ist *Lauretta*. Diese erscheint als *Loretta* bereits im 14. Jh. in Deutschland und begegnet uns in beiden Formen wieder vom 18. Jh. an. Von Katholiken wird *Loretta* gern mit dem Wallfahrtsort *Loreto* in Acona (Norditalien) in Verbindung gebracht.⁸

Nicht genannt sind bei A. Bach die italienischen Vornamen *Bettina*, *Bianca*, *Rosalia* und *Stella*. – Die italienische Koseform *Bettina* zu *Elisabetta* kommt in Deutschland zuerst in der aus Italien stammenden Familie Brentano vor: 1785 wurde in Frankfurt a. M. *Katharina Elisabeth Ludovica Magdalena Brentano* geboren, die sich im Freundeskreis und als Schriftstellerin nur *Bettina* (*Brentano* bzw. nach ihrer Vermählung von *Arnim*) oder *Bettine* nannte. Dieser Name bleibt aber anscheinend ohne Wirkung auf die Vornamengebung. Von einem Beleg aus München anno 1849 abgesehen, wird er erst in den 40er Jahren des 20. Jhs.

aufgegriffen. – *Bianca* scheint durch die Literatur vermittelt zu sein. Zu nennen sind hier eine *Bianca* in William Shakespeares Komödie „Der Widerspenstigen Zähmung“ (1594), eine *Bianca* in dem Trauerspiel „Julius von Tarent“ von J. A. Leisewitz (1776) sowie eine *Bianka* in der Novelle „Das Marmorbild“ von J. v. Eichendorff (1826). Als Vorname breitet sich *Bianca/Bianka* ab Mitte des 19. Jhs. aus. Etwas früher begegnet uns die spanische Variante *Blanca*⁹, nämlich 1814 in Braunschweig. – Der Vorname *Rosalia*, im Deutschen anders als im Italienischen auf der zweiten Silbe betont, wird zusammen mit *Eleonore* [!] *Maria* 1647 einer Fürstin von Liechtenstein gegeben. Häufiger wird der Name erst von der Mitte des 18. Jhs. an. – *Stella* (< lat. *stella* ‘Stern’, vor allem in der Verbindung *stella maris* als Beiname der Jungfrau Maria) wurde 1776 von Goethe für die Titelgestalt seines „Schauspiels für Liebende“ eingeführt. Die männliche Hauptgestalt des Stückes heißt *Fernando*, deshalb ist *Stella* wohl hinreichend als italienische Namensform gekennzeichnet, ob der Name aber direkt aus dem Italienischen übernommen wurde, ist ungewiß. In England nämlich erscheint er bereits im 17. Jh. als literarischer Deckname in den Sonetten Sir Philip Sidneys¹⁰, und in ihrem *Lexikon literarischer Gestalten* weisen Annemarie und Wolfgang van Rinsum¹¹ darauf hin, daß die Hauptgestalt „– schon dem Namen nach – an die zeitbekannte Doppelliebe Swifts zu Vanessa und Stella“ erinnere. Für die Vornamengebung hat das Goethesche Schauspiel keine Folgen gehabt. Vielleicht lag es an dem Anstoß erregenden Inhalt des Stückes (in der Erstfassung endete es mit dem Gedanken an eine Liebe zu dritt; später [1806] läßt der Dichter Fernando sich erschießen und Stella sich vergiften). Von einem einsamen Beleg aus dem Jahre 1826 abgesehen, taucht *Stella* erst im 20. Jh. wieder auf. Welche Vorbilder dabei wirkten, dafür habe ich bisher keine Anhaltspunkte gefunden.

Nur scheinbar italienisch ist der Vorname *Angela*. Als weibliche Form zu lat. *Angelus* ist *Angela* spätestens seit dem 14. Jh. im deutschen Sprachraum anzutreffen. In der Mundartform *Engel* fällt er später häufig mit einstämmigen Kurzformen von Zusammensetzungen mit *Angel-*, *Engel-* (nach dem Stammesnamen der Angeln) zusammen. Irgendwann wechselt die Aussprache von [‘an(ɡ)ə la] zu [an‘ge:la], vermutlich in Anlehnung an *Angelika* [an‘ge:lika]. Doch erst mit der Übernahme der Aussprache [‘andʒəla] wird italienischer Einfluß erkennbar, und das geschieht nach meinen Beobachtungen erst in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts. Ähnlich verläuft die Entwicklungsgeschichte des Vornamens *Gina*. Belege aus Ostfriesland im 19. Jh. weisen darauf hin, daß *Gina/Gine* als Kurz-

formen von *Regina*, -e zunächst mit der deutschen Aussprache [ˈgi:na, -ə] aufkam. Auch hier findet erst mit dem Übergang zur Aussprache [ˈdʒi:na] im Verlauf des 20. Jhs. eine Italianisierung statt.

Für den Namen *Ricarda* gibt es ebenfalls altdeutsche Vorformen mit -k-, die als Movierungen zum niederdt. *Rikard* entstanden sind. Die romanische Form *Ricarda* hat anscheinend erst die Schriftstellerin Ricarda Huch (geb. 1904 in Braunschweig) bekannt gemacht, sie ist aber nicht auf Italien beschränkt und stammt im Falle der Familie Huch aus Brasilien, wo die Eltern sich kennenlernten.

Es ist so schwierig, den italienischen Einfluß aufzuspüren, weil die Trennung von italienischen und lateinischen Namenformen in vielen Fällen gar nicht möglich ist (wie bei *Antonia*) oder nur mit Hilfe der Aussprache, die aber (wie bei *Lucia*) meist nicht bekannt ist. Auch werden bei Namen von Heiligen statt der originären italienischen Formen eher latinisierte Varianten übernommen (vgl. *Franziskus von Assisi*, *Carolus Borromäus* u. a.). Ein schönes Beispiel für die komplizierten Beziehungen zwischen den Sprachen ist auch *Benita/Benito*. Der Name ist eigentlich spanischen Ursprungs¹², und die frühesten mir bekannten Belege für *Benita* aus den Jahren 1913 und um 1921 können sowohl auf italienische wie auch auf spanische Vorbilder zurückgehen. *Benito* hingegen ist erst durch den Faschistenführer Benito Mussolini in Deutschland bekannt geworden; die frühesten Belege stammen erst aus den dreißiger Jahren, und vor allem die Eintragung *Adolf-Benito* im Jahre 1938 in Baden-Baden weist eindeutig auf das italienische Vorbild hin.

Insgesamt bleibt der Einfluß des Italienischen auf die Vornamengebung im Deutschen jahrhundertlang recht schwach. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg nimmt er deutlich zu. Dabei spielt die Entwicklung des Tourismus gewiß eine nicht unbedeutende Rolle. Neben *Mario* (bekannt aus Thomas Manns Novelle „Mario und der Zauberer“, 1930, und danach von den 1940er Jahren an gelegentlich vergeben) und *Antonio* (der Name taucht vereinzelt schon 1943 auf) werden vor allem die Namen *Sandra* (ab 1967) und *Alessandra* (ab 1968) beliebt. Zwischen 1977 und 1980 gehört *Sandra* sogar zu den zehn beliebtesten Vornamen in der Bundesrepublik. Überraschenderweise gibt es in dieser Zeit aber auch eine „Welle“ italienischer und italienisch-spanischer Vornamen in der DDR. *Mario* erreicht 1967 den 4. Platz in der Beliebtheitsliste, *Marco* (allerdings zusammen mit *Marko*) 1973 bis 1976 sogar den 2. Platz; übrigens sind *Mario* und *Marco/Marko* gleichzeitig in Westdeutschland beliebt. „Typisch“ DDR-deutsch sind indessen *Enrico*, *Silvio*, *Roberto*, *Sandro* und die Kurzform *Nico* und *Rico*. Gern sieht man darin den heimlichen Wunsch, es

den Westdeutschen gleichzutun und nach Italien reisen zu können, aber das ist schwerlich beweisbar. Vielleicht liegt es ja auch nur an der Klangform der Namen, denn auch der niederdeutsche Name *Heiko* wird in jener Zeit gern vergeben. In Westdeutschland kommt noch hinzu, daß mehr und mehr Namen von Kindern italienischer (und spanischer) Gastarbeiter und von solchen aus gemischtnationalen Ehen in die Standesamtslisten eingehen, so daß man deutsche und italienische Vornamengebung nicht mehr streng auseinanderhalten kann. Nach und nach tauchen in den sog. alten Bundesländern immer öfter Namen auf wie *Alessandro, Antonino, Domenica, Domenico, Enrica, Enzo* und *Enzio, Francesca und Francesco, Gianna, Giannina, Gianluca, Gianmarco, Giorgio, Giovanna, Giovanni, Giuliana, Giulietta, Giuseppe, Giuseppina, Leonardo, Rica, Ricardo, Tina, Tino, Tonio* und die oben erwähnten „DDR-typischen“ Namen. Besondere Beliebtheit haben in letzter Zeit erreicht: *Chiara, Giulia, Luca* und *Tizian*, von denen *Luca* im Jahr 1999 in einigen deutschen Städten sogar in die Spitzengruppe der zehn beliebtesten Vornamen vorgezogen ist. Nicht immer müssen dabei die Anstöße direkt aus dem Italienischen kommen; denn die gelegentlich anzutreffende oder gewünschte Schreibweise *Kiara* läßt erkennen, daß dieser Name auch über die USA zu uns gelangt.

Mit *Luca* ist zugleich ein Problem angesprochen, das auch andere italienische Vornamen im Deutschen aufwerfen, nämlich die Frage nach der Geschlechtskennzeichnung. Nach geltendem deutschen Namensrecht dürfen Vornamen, die das Geschlecht des Namensträgers nicht eindeutig erkennen lassen, nicht als einzige Vornamen für ein Kind eingetragen werden, vielmehr muß ein zweiter, geschlechtsspezifischer Vorname zur deutlichen Kennzeichnung hinzugefügt werden, also z. B.: *Toni Manfred* oder *Toni Lisa*. *Luca* allein würde vielleicht noch überwiegend als italienischer männlicher Vorname erkannt und anerkannt werden, obwohl die Endung *-a* im Deutschen in der Regel auf eine weibliche Form hinweist und daneben eine eigene männliche Form (*Lucas/Lukas*) existiert. Tatsächlich sind *Luca* und *Luka* auch schon als Vornamen für Mädchen eingetragen worden, und zwar unterstützt durch die Tatsache, daß es *Luca* und *Luka* in anderen europäischen Sprachen als weibliche Vornamen gibt. So ist *Luca* im Ungarischen eine Variante von *Lucia*¹³; zwar wird der Name [*ˈlutsa*] gesprochen, aber das ist den wenigsten Deutschen bekannt. Und im Serbokroatischen ist *Luka* sowohl als männlicher wie auch als weiblicher Vorname gebräuchlich.¹⁴ Folglich müssen jetzt zumindest Mädchen, die den Vornamen *Luca* oder *Luka* erhalten sollen, einen weiteren, geschlechtsspezifischen Vornamen bekommen. – Etwas anders ist die Sachlage im Falle der Vornamen *Gabriele, Nicola* und *Andrea*. *Ga-*

brielle ist im Deutschen seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts als weibliche Form zu *Gabriel* geläufig und meines Wissens bisher noch nie nach italienischem Vorbild einem Jungen gegeben worden. Ich bin auch der Meinung, daß man *Gabriele* im Deutschen ausschließlich als Mädchennamen anerkennen sollte, denn der Gebrauch eines Namens in der eigenen Sprache wiegt schwerer als seine Verwendung im Ausland. Das gilt im gleichen Maße für den Namen *Andrea*, der im Deutschen ebenfalls zu Beginn des 19. Jahrhunderts aufgekommen ist und sich seitdem weit verbreitet hat. Dennoch ist *Andrea* seit Ende der 1980er Jahre in Deutschland bereits mehrmals nach italienischem Vorbild als männlicher Vorname eingetragen worden. Wenn man so wenig Rücksicht auf den eigenen Sprachgebrauch und das eigene Namenssystem nimmt, wird die Trennung in männliche und weibliche Vornamen bald nicht mehr möglich sein. Im Falle von *Nicola* ist das bereits geschehen. Da man dem Schriftbild die italienische Betonung auf der zweiten Silbe nicht ansieht und überdies die meisten Deutschen den Namen auf der ersten Silbe betonen, sollte *Nicola/Nikola* im Deutschen nur als weiblicher Vorname zugelassen werden, doch die Zahl der Belege als Jungennamen ist inzwischen so groß, daß *Nicola/Nikola* heute leider als geschlechtsneutraler Vorname eingestuft werden muß. Das Oberlandesgericht in Frankfurt a. M. ist laut einer Zeitungsmeldung im Jahre 1993 sogar so weit gegangen, die Kombination *Nicola Andrea* als Vornamen für einen Jungen zuzulassen, obwohl diese Kombination eindeutig gegen den selbstgesetzten juristischen Grundsatz verstößt, daß aus den Vornamen das Geschlecht des Namensträgers erkennbar sein soll. Ich kann nur hoffen, daß die deutschen Richter sich eines besseren besinnen und künftig das muttersprachliche Namenssystem respektieren werden. In Italien scheint man inzwischen ein ähnliches Problem zu haben, denn dort wird seit etwa zehn Jahren *Andrea* auch als Mädchenname gewünscht und immer öfter auch als Mädchenname anerkannt und eingetragen¹⁵ (vermutlich wie in Deutschland in Verbindung mit einem weiteren, geschlechtsspezifischen Vornamen). Werden wir eines Tages männliche und weibliche Personen nicht mehr am Vornamen unterscheiden können?

Anmerkungen

- 1 Originalfassung des zuerst in französischer Übersetzung unter dem Titel *Les prénomms italiens en Allemagne* in der Zeitschrift *Rivista Italiana di Onomastica*, vol. VII (2001) 37-43 erschienenen Aufsatzes.
- 2 Bd. I/2, 3. Aufl., Heidelberg 1978, § 317.1 (S. 51).
- 3 W. SEIBICKE, *Historisches Deutsches Vornamenbuch*, Bd. I, Berlin u. New York 1996, Bd. II, 1998, Bd. III, 2000; im Folgenden abgekürzt: HDV.
- 4 H. BAHLOW, *Unsere Vornamen im Wandel der Jahrhunderte*, Limburg/Lahn 1965 (= Grundriß der Genealogie, Bd. 4) 54.
- 5 G. DROSDOWSKI, *Lexikon der Vornamen*, 2. Aufl., Mannheim/Wien/Zürich 74, 119.
- 6 Gemeint ist Isabella Plantagenet von England, die Kaiser Friedrich II. 1235 heiratete; auch seine zweite Frau (1225) trug bereits diesen Namen: Isabella de Brienne.
- 7 Hierzu und zu den folgenden Beispielen s. die entsprechenden Artikel, soweit erschienen, im HDV. Belege aus der Schweiz und Österreich werden hierbei nicht berücksichtigt, weil in diesen Staaten von vornherein enge Kontakte zu Italien bestehen als in Deutschland.
- 8 Vgl. Spectrum voornamenboek, samengesteld door dr. J. VAN DER SCHAAR, bewerkt door drs. Doreen GERRITZEN en dr. J. B. BERNS, 20. Aufl., Utrecht 1992, 245.
- 9 Vgl. Blanca von Kastilien, 1188-1252.
- 10 S. P. HANKS & F. HODGES, *A dictionary of first names*, Oxford & New York 1990, 308.
- 11 Stuttgart 1988 (= Kröners Taschenausgabe, Bd. 420), 439.
- 12 Siehe Emidio DE FELICE, *Dizionario dei nomi italiani*, Milano 1992, 88.
- 13 Siehe János LADÓ, *Magyar utónévkönyv*, 2. Aufl., Budapest 1996, 74.
- 14 Milan BOSANAC (Hrsg.), *Prosvjetin imenoslov*, Ljubljana 1984, 96 u. 310.
- 15 Freundliche Mitteilung von Prof. Dr. Enzo Caffarelli (Rom).

Summary

Despite manifold political and cultural relations between Italy and Germany from the 12th/13th centuries onwards, the influence of Italian first names on naming in Germany remained small, as e.g. my „Historical Dictionary of German First Names“ demonstrates. Moreover, it is rarely possible to distinguish between Italian, Spanish, and Latin forms borrowed. Since 1945, however, the adoption of Italian first names has increased significantly, probably due to the role of modern tourism. Worth noticing is a marked preference for Italian first names in the former German Democratic Republic. First names like e.g. *Luca*, *Andrea*, or *Nicola*, which have different genders in Italian and German, present special problems.